



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 22
12. Jahrgang

8. November 1944

Generalstab der Illegalen
in Norwegen

(ITF) "Fri Fagbevegelse", das Blatt der illegalen norwegischen Gewerkschaftszentrale, schreibt: "In der ersten Zeit nach der Besetzung war die norwegische Opposition meist in beruflichen Gruppen organisiert, mit jeweils eigenen Losungen und eigenen Führern. Später veränderte sich der Charakter des Kampfes: Hauptgewicht wurde auf gemeinsame Parolen gelegt und wir erhielten einen Generalstab fuer die ganze illegale Front, den wir einfach 'Leiter der Heimatfront' nennen. Es war ein grosser Vorteil, dass diese Leitung engen Kontakt mit der (norwegischen) Regierung (in London) und dem Alliierten Oberkommando herstellen konnte und dass in einer Reihe wichtiger Fragen, die unsern Anteil am Kriege betreffen, Uebereinstimmung erzielt wurde..."

Die Warschauer Tragoedie ist ein warnendes Beispiel dafuer, wohin Uneinigkeit zwischen Heimatfront und regulärer Armee fuehren kann. Auf der andern Seite zeigen die Aktionen der franzoesischen Streitkraefte der inneren Front, und vor allem die Befreiung von Paris, die Vorteile einer gutorganisierten Zusammenarbeit zwischen den Fronten in der Heimat und ausserhalb...

Die heutigen Leiter der Heimatfront, unter denen die freien Gewerkschaften gut vertreten sind, haben im letzten Jahr gezeigt, dass sie ihrer Aufgabe gewachsen sind. Sie fuehrten alle Angriffe durch, die moeglich sind, ohne dass die Front zusammenbricht oder Rückschlaegen ausgesetzt ist. Sie haben mit klarem Blick abgeschaezt, ob die Zahl der Opfer, die eine Aktion verlangte, im Verhaeltnis zum Ergebnis stand. Ihre Parolen erreichen London rasch und werden dort durch Rundfunk verbreitet, wie durch das Netz der freien Zeitungen.

Gleichzeitig bildeten sie besondere Leute fuer besonders schwierige Aufgaben aus, wie Sprengstoffanschlaege, militaerischen Nachrichtendienst, militaerische Vorbereitungen etc. Natuerlich kann es waehrend des Kampfes hier bei uns taktische Fragen geben, die man verschieden beurteilen kann. Es ist verstaendlich, dass gewisse junge aktive Elemente radikalere Kampfmethoden fordern. Aber sie sollen daran denken, dass die glueckliche Durchfuehrung breit angelegter Aktionen davon abhaengt, dass es uns gelingt, die aktive Unterstuetzung der grossen Mehrheit moeglichst aller guten Norweger zu erhalten. Es koennte einen guten Eindruck machen, Parolen zu veroeffentlichen, denen nur wenige folgen wollen oder zu folgen wagen, aber es ist nutzlos. Es wuerde im Gegenteil die Autoritaet der Heimatfront schwaechen und unsern Feinden helfen. Wir haben keine direkten Moeglichkeiten, die Massen zur Teilnahme an unserem Kampf zu zwingen. Waehrend des Krieges wird es oft passieren, dass der Generalstab, der die Front uebersieht und besser als andere weiss, welche Ueberlegungen eine bedeutende Rolle spielen, Aktionen durchfuehren muss, die zunaechst schwer zu verstehen sind. Aber das ist kein Grund, sofort auf eigene Initiative Aktionen zu beginnen...

In einer bekannten (illegalen) Zeitung lasen wir neulich ein krasses Beispiel dafuer, wie man es nicht machen darf, wenn man auf etwas stoest, was man nicht billigt. Die Zeitung bezeichnete Maenner, die sich an den Betriebswachen, wie sie von vielen Firmen eingerichtet wurden, beteiligen, als Verraeter. Wir schrieben der Zeitung, dass aus taktischen Gruenden, die hier nicht dargelegt werden koennen, Betriebswachen bis auf weiteres nicht zu boykottieren sind...

Wir warnen die Arbeiter: seid auf der Hut vor allen Manoevern, die in diesem kritischen Zeitpunkt Uneinigkeit oder Verwirrung verursachen koennten". (7.X.44.)

Die illegale Organisation norwegischer Gewerkschafter bezeichnet sich seit einiger Zeit nicht mehr als "Freie Gewerkschaftsbewegung", sondern als "Norwegischer Gewerkschaftsbund". Das Zellenetz ist straffer durchorganisiert worden.

Norwegische Seeleute
wollen nicht fuer Hitler fahren

(ITF) 16 Seeleute entflohen mit ihrem Kapitaen im Hafen Grønli bei Oslo von der "Taiwan". Das Schiff sollte nach Deutschland gehen (30.X.). Deutsche Polizei, norwegische Nazipolizei und norwegische Quislingsturmmtruppen machten in Seemannswohnungen und Seemannslogierhausern in Oslo Haussuchungen.

In einem nordnorwegischen Hafen kam es auf der "Hornøy" zu einer Meuterei. Der Steuermann Ragbald Waernes wurde wegen des Versuchs, die Besatzung zur Fahrt in einen von rus-

sischen Truppen beherrschten Hafens zu veranlassen, von einem deutschen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen (meldet das Osloer Nachrichtenbuero am 1.XI.)

Deutsche Schiffsjungen steigen aus (ITF) Ein 16- und ein 17jaehriger deutscher Schiffsjunge flohen mit einem Oesterreicher von einem deutschen Dampfer, der im schwedischen Hafen Träskesund bei Haeleviksstrand lag. Die Fluechtlinge versteckten sich auf einer Klippe, bis der Dampfer weitergefahren war, und meldeten sich dann bei der Polizei zur Internierung. ("Dagens Nyheter", 30.X.)

Der Kampf um die slowakischen Bahnlinien (ITF) In die durch Partisanen befreiten slowakischen Staedte sind Ende Oktober wieder deutsche SS-Verbaende eingedrueckt. Die Partisanen und die slowakischen Truppenteile, die jetzt die Erste Tschechoslowakische Armee bilden, mussten sich in die Bergwaelder zurueckziehen. Von dort stoeren sie erfolgreich die durch das Waagtal fuehrende Eisenbahnstrecke. Die wichtige Linie Bohumin-Košice (Oderberg-Kaschau) halten die Partisanen immer noch an einigen Stellen und blockieren damit die Strecke Breslau-Budapest, eine der wichtigsten Versorgungs- und Rueckzugslinien der in Ungarn von den Russen bedraengten deutschen Armeen.

Viele Arbeiter gingen mit den Partisanen in die Berge. Die Gruben von Handlová koennen deshalb nur teilweise in Betrieb gehalten werden, berichtete Radio Bratislava, und die Kriegsbetriebe in Podbrezová liegen still.

Aus der Karpatho-Ukraine, dem oestlichsten Teil der tschechoslowakischen Republik, haben russische Truppen die Deutschen fast voellig vertrieben. Als Beauftragter der tschechoslowakischen Regierung hat František Němec (am 28.X.) die Leitung der Zivilverwaltung uebernommen. Němec ist der Generalsekretaer des einst der Internationalen Transportarbeiter-Foederation angeschlossenen tschechoslowakischen Eisenbahnerverbandes. (Vgl. unsern Bericht vom 29.IX.)

Wien 1944 (ITF) In "Vi", dem Wochenblatt der schwedischen Konsumgenossenschaften, berichtet ein Schwede nach seiner Rueckkehr von einem 2jaehrigen Aufenthalt in Wien ueber seine Beobachtungen: Nach der Hitler-Bombe vom 20. Juli richtete sich der Terror u.a. besonders gegen auslaendische Arbeiter, vor allem gegen Franzosen und Hollaender und gegen bestimmte Gruppen rumaenischer und bulgarischer Studenten in Wien. Dieser Terror wurde von besonderen Einheiten des "Sicherheitsdienstes" der Gestapo durchgefuehrt.

Eine unsichtbare Trennungslinie - "Wer in Wien mit Antinazikreisen in Beruehrung kommt, kann leicht die Bedeutung der noch in Wien existierenden nazifreundlichen Stimmung unterschaeetzen".

"Eine unsichtbare Trennungslinie, die quer durch alle sozialen Schichten und Kreise geht, isoliert die Nationalsozialisten. Weil deshalb die Leute nie oder nur selten Nazis treffen, und weil sie ueberdies wissen, dass die Parteiabzeichen, die man auf der Strasse sieht, wie der Wiener sagt, Angstrossetten sind, vergessen sie leicht, dass es noch Wiener Nazis gibt". Genau so koenne ein fluechtiger Beobachter auch die sehr vorsichtige Arbeit der illegalen Gruppen uebersehen: "Es besteht jedoch eine breite passive antinazi und antideutsche Opposition, die die grosse Mehrheit der Wiener umfasst, die der Beobachter taeglich trifft... Nationalsozialismus wird nicht in erster Linie als ein schlechtes Geschaeft und eine unglueckliche Spekulation betrachtet, die zur jetzigen traurigen Wirklichkeit fuehrte; es gibt auch ideologische Motive fuer diese Antinazihaltung".

"Gemeinsamer Hass gegen Reichsdeutsche und Nationalsozialisten hat bisher die Wiener Opposition nicht in eine einheitliche innere Front verschmolzen. Gruppen mit verschiedenen Zukunftsinteressen und -Hoffnungen konnten sich nicht auf eine gemeinsame demokratische Linie einigen, weil zu viele grosse Oppositionsgruppen kein Verstaendnis fuer demokratische Ideen haben. Antinazismus schliesst totalitaere Ideen, genau so wenig aus wie Hass gegen Reichsdeutsche Antisemitismus". Der schwedische Berichterstatter erklaert, es sei schwer, die Staerke der groesseren Oppositionsgruppen abzuschaeetzen, und meist gehoere zu einem relativ kleinen Kern politisch erfahrener Aktivisten eine groessere Gruppe von Sympathisierenden.

"Die Opposition innerhalb der Arbeiterschaft wird von gut organisierten politischen Organisationen getragen, die lange vor der Nazibesetzung an illegale Betaetigung gewoehnt waren. (Von 1934-38 kaempften starke illegale Organisationen oesterreichischer freier Gewerkschafter, Sozialisten und Kommunisten gegen die katholische Diktatur - Red.) Die Gruppe, die unter den Arbeitern die breiteste Basis zu haben scheint, und die waehrend der letzten Jahre des Antinazikampfes enge Verbindungen mit buergerlichen, demokratischen und katholischen Oppositionsgruppen herstellte, ist die Gruppe Revolutionaerer Sozialisten, die illegale Organisation der oesterreichischen Sozialdemokratie. Sie hat sich bisher auf Ausbau der Organisation und Vorbereitung fuer den Tag konzentriert. Sie musste innerhalb der sozialdemokratischen Kaders politisches Zielbewusstsein wachhalten und die Kraefte schulen, die im entscheidenden Augenblick fuer die verschiedenen Aufgaben benoetigt werden; gleichzeitig musste sie Organisationsaufbau und Propagandakaempfe... durchfuehren. Zur Sicherung dieser Arbeit verzichtete sie bisher notgedrungen auf aktive Sabotage (obwohl passive Sabotage in jeder Form workam), und auf auffaellige Propaganda, die die Gestapo zu noch ruecksichtsloseren Saueberungsaktionen veranlasst haette.

Neben Nachrichten enthalten die Flugblaetter der Revolutionaeren Sozialisten, die ich sah, Aufforderungen zu passivem Widerstand und zur Zusammenarbeit mit den auslaendischen Arbeitern... Wenn der oesterreichischen Opposition in freier Zusammenarbeit mit den Alliierten eigene politische Entwicklung gestattet wird, wuerde wahrscheinlich der Block der Revolutionaeren Sozialisten und verschiedener Gruppen des demokratischen Buergertums leicht die Unterstuetzung der breiten Massen gewinnen und eine demokratische Regierung bilden. Die Oesterreichische Freiheitsfront, das ist die illegale kommunistische Organisation, steht bis zu einem gewissen Grade in Opposition zu den Revolutionaeren Sozialisten".

Im Gegensatz zu den Revolutionaeren Sozialisten, die ohne Auslandsunterstuetzung arbeiten, werde die Oesterreichische Freiheitsfront von Moskau geleitet. In ihrer Propaganda bemuecht sich die Freiheitsfront jedoch, als nationale Freiheitspartei auf breiter Grundlage zu erscheinen. Sie schlachtet den Mythos vom "oesterreichischen Menschen" aus, den die antideutsche Opposition geschaffen hat.

Flucht in die Vergangenheit - "Die Oesterreichische Freiheitsfront fand kuerzlich auch in bestimmten buergerlichen Kreisen Sympathisierende., vor allem in solchen, die einst die Vorkaempfer des Nationalsozialismus in Oesterreich waren und die eine unwiderstehliche Schwacche fuer einfache Argumente haben". In katholischen Kreisen seien zwei Tendenzen festzustellen: die konservativen Elemente, die sich zu den politischen Zielen der Vaterlaendischen Front bekennen (der politischen Organisation der 1938 vom Nationalsozialismus abgelosten katholischen Diktatur - Red.), und die demokratischen Gruppen. In beiden Gruppen seien monarchistische Ideen anzutreffen; nach der Verfolgung der Habsburg-Anhaenger werden Kandidaten aus dem ehemaligen bayrischen Koenigshaus und selbst aus den britischen und skandinavischen Koenigsfamilien erwaeht. Die Massen des Kleinbuergertums haettenzwar das Vertrauen zu Hitler verloren, aber sie seien stark von Goebbels' antibolschewistischer Propaganda beeinflusst, sie fluechten gern in die Vergangenheit und traechen von den Tagen des "alten goldenen Wien". ("Vi", 14.X. und 21.X.44.)

In deutschen Betrieben

Winterfeldzug gegen Arbeiter in Deutschland (ITF) Seit November 1943 haengt in allen Betrieben Deutschlands und Oesterreichs ein Abdruck der beruechtigten "Anordnung Nr. 13 zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben". Diese Anordnung des Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz gab den Betriebsleitungen das Recht, Unpuenktlichkeit, unberechtigtes Fehlen, Zuwiderhandlungen gegen betriebliche Anordnungen schwer zu bestrafen; Geldstrafen bis zur Hoehc eines Wochenverdienstes konnten verhaengt werden. - Die Anordnung richtete sich gleichzeitig gegen deutsche und auslaendische Arbeiter und in manchen Betrieben hingen daher auch Uebersetzungen dieses betrieblichen Strafgesetzbuches.

Die Strafandrohung hatte nicht den erwarteten Erfolg. Ueberarbeitung, Friedenssuehnstucht vieler deutscher und auslaendischer Arbeiter, Furcht vor Bomben und Verkehrsschwierigkeiten fuehrten weiter zum Ausfall vieler Arbeitsschichten. Allein im relativ kleinen mitteldeutschen Industriebetrieb Magdeburg-Anhalt gehen (wie die Essener "Nationalzeitung" am 4.X. berichtete) allein durch fehlerhafte Arbeitsanordnung und unberechtigtes Fehlen jaehrlich 16 Millionen Arbeitsstunden verloren. Produktionsumstellungen konnten Arbeitsausfall nur auf 1,5 Millionen Arbeitsstunden herabdruecken. - In andern deutschen Industriebezirken, vor allem in den haeufig bombardierten, ist der Arbeitsausfall weit hoeher.

Nach Abschluss einer Rundreise durch die deutsche Provinz hat jetzt der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, den Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz, Sauckel, veranlasst, neue, schaeferere Massnahmen anzuordnen. Die neue Anordnung gibt den Betriebsleitungen das Recht, durch Betriebsangestellte kontrollieren zu lassen, ob ein Krankgemeldeter wirklich arbeitsunfaehig ist, und fuehrt drei neue Betriebsstrafen ein, die nach Gutdunken verhaengt werden duerfen! Nach Auffassung der Betriebsleitung unberechtigtes Zuspaetkommen oder Fehlen muss nachgearbeitet werden, und zwar moeglichst am Sonnabend nachmittag oder Sonntag. Ist das aus betriebstechnischen Gruenden nicht im Betrieb moeglich, so ist das Arbeitsamt zu informieren, das den Schuldigen zur Wochenend-Strafarbeit in einen andern Betrieb sendet. - Da bei dem Zustand der deutschen Verkehrsmittel auch in den weniger bombardierten Bezirken Verspaetungen heute unvermeidlich sind, wird diese Bestimmung Anlass zu endlosen Auseinandersetzungen geben.

Hungerpeitsche - Weiter wurden die Betriebsleitungen ermuechtigt, jetzt auch ohne Genehmigung des Ernuehrungsamts Lebensmittel-Zusatzkarten einzubehalten, auf die Arbeiter eigentlich als Lang- oder Schwercarbeiter Anspruch haben. Und hier geht es nicht nur um Zuspaetkommen, sondern ausdruuecklich gegen Arbeiter, die absichtlich langsam arbeiten oder unberechtigt fehlen" (Nachrichtenbuero deutscher Zeitungsverleger, 5.X.). - Ueber die Betriebe werden in Deutschland haeufig Sonderzuteilungen, wie Fisch, feinere Gemuesesorten, Obst, Tabakwaren und gelegentlich Kaffee, Alkoholika, Suessigkeiten, Kochtoepfe usw. ausgegeben. Auf Grund der neuen Verordnung kann die Betriebsleitung jede Arbeiterin und jeden Arbeiter, dessen Leistung sie als unterdurchschnittlich betrachtet, von diesen Sonderzuteilungen ausschliessen.

Lohnabzuege - Als weitere Strafe ist u.a. vorgesehen, Schuldigen kuenftig die Zuschlaege fuer Sonn- und Feiertagsarbeit und/etwaig in Betriebsordnungen vorgesehene Sonderleistungen, wie Zuschlaege zum Krankengeld, zu entziehen. / auf bis zu 2 Jahren(!)

Es gibt keine Berufungsmoeglichkeiten gegen derartige Strafmassnahmen der Betriebsleitung. Unterm Hakenkrouz sind Arbeiter rechtlos.

Diese Verordnung vom 25. September 1944 wird ebenfalls in allen Betrieben in Deutschland ausgehaengt. (Ueber die 13. Anordnung vgl. unsere Ausgabe vom 15.III.43.)

Nazistostrupps gegen Werkzeugsabotage (ITF) Das systematische Bombardieren deutscher Werkzeugmaschinenfabriken hat in den letzten Monaten den Werkzeugmangel in deutschen Betrieben ausserordentlich verschaeuert. Das Kriegsproduktionsministerium hat die Betriebe zur Schonung der Werkzeuge ermahnt. Aber viele der jetzt zum Ersatz eingezogener Arbeiter in die Betriebe geholten Frauen und auslaendischen Arbeiter behandeln die Werkzeuge unzweckmaessig und haeufig vermuten Betriebsleitungen, dass Sabotageabsichten Ursache des grossen Werkzeugverschleisses sind. In vielen Betrieben wurden deshalb

scharfe Kontrollen eingefuehrt. Manche Betriebe haben bereits Stosstrupps zur Ueberwachung und Instandhaltung von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen eingesetzt. Die Deutsche Arbeitsfront empfiehlt die Einrichtung derartiger Stosstrupps in allen Betrieben. (Nachrichtendienst deutscher Zeitungsverleger, 6.X.)

Da der Kriegsverlauf zur Arbeitslosigkeit in einigen deutschen Industriezweigen fuehrte, hat Sabotageverdacht fuer deutsche und auslaendische Facharbeiter heute ernstere Folgen als vor einem halben Jahr.

Bombenfang fuer Hitler (ITF) In allen deutschen Betrieben wird jetzt fuer jeden deutschen und auslaendischen Arbeiter eine Fehlzeitkartei eingefuehrt, auf der in 24 Rubriken festgehalten wird, aus welchen Gruenden der Arbeiter die vorgeschriebene Arbeitszeit nicht einhielt. Eine der Rubriken soll fuer jeden Arbeiter Arbeitsausfall wegen "Haft" festhalten. - "Zeiten, die vor oder nach Fliegeralarm unbegruenderweise versaeumt werden - z.B. durch ein^{zu}fruehes Laufen zum Bunker bei bevorstehendem Fliegeralarm - gelten als... willkuerliche Arbeitsversacumnisse", schreibt die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront (am 22.X.) in einem Bericht ueber die Fehlzeitkartei.

Voll verstaendlich wird diese Bemerkung erst dann, wenn man weiss, dass die Betriebsleitungen von Himler ermachtigt wurden, auch beim schwersten Bombenangriff den Arbeitern das Aufsuchen von Luftschutzkellern zu verbieten! Es heisst in Himmlers Runderlass: "Es ist nicht zulaessig, dass beim Ertoenen der Sirenen fuer die 'oeffentliche Luftwarnung' die Luftschutzraeume... aufgesucht werden. Voellig ausgeschlossen ist es natuerlich, die Arbeit bereits dann zu unterbrechen, wenn durch die Befehlsstellen der Flaksender Mitteilungen ergehen.

Wenn der Arbeitsbeginn in die Zeit der 'oeffentlichen Luftwarnung' faellt., ist es unzu- laessig, etwa das Ende der 'oeffentlichen Luftwarnung' in der Wohnung abzuwarten. Wenn waeh- rend der 'oeffentlichen Luftwarnung' durch den Sender 'Luftschutzmaessiges Verhalten' empfoh- len wird, koennen (nicht: muessen! - Red.) die Betriebsluftschutzleiter Aufsuchen der Luft- schutzraeume anordnen".

Dieser verantwortungslose Runderlass erkluert die hohen Verluste an Arbeiterleben beim Bombardieren einiger deutscher Kriegsbetriebe.-In Berlin werden Jungarbeiter und Jungarbei- terinnen veranlasst, bei Fliegeralarm nicht in den Keller zu gehen.

Frauen protestieren - Die Gladbecker "Nationalzeitung" berichtet (am 10.X.): "In der vor- letzten Woche wurden einige Frauen, die in einer Herrenschneiderwerkstatt arbeiteten, getoe- tet. Die Oeffentlichkeit diskutierte, ob es gerechtfertigt war, derartige Unternehmen in un- sere bombengefaehrte Stadt zu verlegen. Das Publikum macht das Arbeitsamt verantwortlich und sagt, dass es das Unternehmen hierher verlegt habe, um die verfuegbaren Frauen beschaeft- igen zu koennen. Das ist falsch. Das Arbeitsamt hat mit der Verlegung derartiger Betriebe nichts zu tun, sondern andere Behoerden und Gruende sind entscheidend. Das Unglueck war so ernst, dass innere Anstaendigkeit uns davor bewahren sollte, Nichtverantwortliche deswegen zu tadeln". - (Himmler-Erlass: "Deutsche Allgemeine Zeitung", 26.VIII. - Berlin: Nachrichten- buero deutscher Zeitungsverleger, 17.X.)

Luftschutzdienst in Deutschland (ITF) Einem Bericht ueber Zustaende in Deutschland lag ein Ausschnitt aus der inzwischen eingegangenen Deutschen Berg- werkszeitung bei, der einen Einblick in die Verhaeltnisse im Luftschutzdienst gibt. Auslaen- dische Arbeiter muessen in Deutschland genau so Luftschutzdienst tun wie deutsche Arbeiter.

Der bewachte Betrieb hat fuer "geeignete Unterkunft zu sorgen" und "im Rahmen kriegsbe- dingter Moeglichkeiten entsprechende Ruhegelegenheiten zu stellen", berichtet die Deutsche Bergwerkszeitung. "Die Ansprueche der Gefolgschaftsmitglieder duerfen hierbei aber nicht ue- berspannt werden. Der Betriebsfuehrer kann schliesslich nur das zur Verfuegung stellen, was er sich selbst beschaffen kann. Strohsaecke kann der Betriebsfuehrer zur Not noch beschaffen fuer Decken benoetigt er aber Bezugscheine, die er bei den derzeitigen Verhaeltnissen auf dem Spinnstoffmarkt im Zweifelsfall nie erhaelt... Wer selbst keine Decke besitzt, muss sich einen Arbeitskameraden suchen, der ihm seine Decke leiht". - Da viele Belegschaftsmitglieder heute in Deutschland trotz Erkrankung weiterarbeiten und daher auch Luftschutzdienst tun muessen, hatte das Arbeitsgericht in Bonn entschieden, dass die Betriebsleitung die Luft- schutzdienst-Verpflichteten regelmaessig aerztlich untersuchen lassen muesse, um Ansteckung vorzubeugen. Die Bergwerkszeitung erscheint das "zu weitgehend". (Fuer die Red.: Deutsche Bergwerkszeitung, 13.II.44.)

Der Terror in Deutschland (ITF) Wir entnehmen einem eingehenden Bericht der in der schwei- zer Grenzstadt Schaffhausen erscheinenden "Arbeiterzeitung":

Wie Strassenbahner ueberwacht werden - "Es genuegt nicht mehr, dass die Gestapo und ihre Agenten Tag und Nacht bei den Defaitisten, Geruechtemachern und andern 'Staatsfeinden' he- rumschnueffeln, sondern es wird nun auch die NS-Frauenschaft zu dieser lausigen 'Arbeit' he- rangezogen. In sueddeutschen Staedten fanden dieser Tage zahlreiche Versammlungen der Orts- gruppen-Frauenschaftsleiterinnen statt, an denen eine Gestapoagentin aus Strassburg namens Bangert die Naziweiber ueber Spitzelwesen instruierte. In Stuttgart spielte sich vor einiger Zeit ein Vorfall ab, der fuer die Gestapomethoden bezeichnend ist. Der Fall liegt folgender- massen: In der Strassenbahnlinie 16 hielt sich ein Mann mit dem Davidstern auf. Da in der Koenigsstrasse starker Passagierandrang zu verzeichnen war, forderte der Schaffner den Mann mit dem Davidstern auf, die Strassenbahn zu verlassen. Als der Schaffner bei der naechsten Haltestelle festgestellt hatte, dass der 'Jude' immer noch im Wagen sass, fasste er den Mann am Kragen, um ihn an die frische Luft zu setzen. In diesem Moment mischte sich ein gegenue- bersitzender Passagier in die Affaire ein. Er erkluerte im ruhigen Ton: ' hoeren Sie mal, das geht denn aber doch zu weit, dieser Mann ist doch auch ein Mensch, den man nicht raus- zuschmeissen braucht'. Die Folge dieser wohlgemeinten Intervention war, dass sich der Passa-

gler mit dem Davidstern erhob, den Rockaufschlag zurueckschlug und sich als Gestapobeamter auswies. Er verhaftete denn auch unverzueglich sein Gegenueber. Die Intervention fuer den angeblichen Juden trug 50 Tage Gefaengnis ein".

Saeuberung der Betriebe - "Saemtliche deutschen Betriebe sind in den letzten Wochen einer peinlichen Kontrolle unterzogen worden. Jeder deutsche Arbeiter wurde an Hand einer Liste ueber fruehere Parteizugehoerigkeit, ueber gegenwaertige Gesinnung und Parteizugehoerigkeit befragt. Fuer den Volkssturm in Betracht fallende Arbeiter wurden ausgeschieden. Hand in Hand mit dieser Massnahme ging eine gesteigerte Verhaftungswelle, die auf die vorsorgliche Beseitigung der letzten noch vorhandenen Vertrauensleute der frueheren freien Gewerkschaften, der sozialdemokratischen und kommunistischen Bewegung hinzielte. Die Gestapo ist ebenfalls einer Neubewaffnung unterzogen worden. Sie wurde mit Gewehren, Handgranaten und andern zusaetzlichen Waffen ausgeruestet. Ueberdies hat sich die Ueberwachung der auslaendischen Arbeiter verschaeft. Angehoerige der Landwacht, vorwiegend aeltere Soldaten, sind vielfach durch junge SS-Leute, mit den noetigen Instruktionen ausgeruestet, ersetzt worden."

Massenhinrichtungen - "Im Lichthof des Stuttgarter Gerichtsgebaeudes, Urbanstrasse 18a, spielen sich seit 10 Jahren fuerchterliche Dinge ab. Dort finden naemlich woeentlich zweimal Massenabschlachtungen statt. Wie es bei den dortigen Massenhinrichtungen zu- und hergeht, soll hier nicht geschildert werden. Die Nazis sind in diesen Dingen so grausam, dass keine Phantasie an die Wirklichkeit heranreicht. Ein Menschenleben mehr oder weniger zaehlt im Reiche des Nationalsozialismus nichts. Wer sich in irgendeiner Form gegen das System vergeht, dem wird der Kopf abgeschlagen. Man kann sich denn auch mit Dutzenden Deutschen unterhalten, jeder erklaert, dass heute taeglich Hunderte von Hinrichtungen stattfinden. In der Tat, dem ist so. Die Tatsachen, die sich im Lichthof des Stuttgarter Gerichtsgebaeudes abspielen, sind dafuer Beweis genug. Ein ehemaliger Insasse des Gerichtsgefuegnisses, das im Gerichtsgebaeude untergebracht ist, war in der Zeit vom 9.IX.43. bis Ende November 1943 Zeuge von nicht weniger als 256 Enthauptungen. Die erste derartige Massenerschussung von 35 Menschen fand am 9.IX. statt. Unter den Hingerichteten befanden sich 11 Wehrmachtangehoerige, 23 Zivilisten und eine Frau. In den folgenden Tagen wurden jeweils 17-25 Todeskandidaten zur Guillotine geschleppt. Ausser 3 tschechischen Offizieren und 2 tschechischen Professoren befanden sich keine Auslaender unter den Todesgeweihten. Wenn 1943 in weniger als 3 Monaten in Stuttgart 256 Hinrichtungen vollzogen worden sind, wie gross wird dann die Zahl der Opfer des braunen Terrors im Zeichen der nahenden Katastrophe sein? Es ist uebrigens so, dass sich in dem erwaehten Gefaengnis staendig 50-70 zum Tode Verurteilte befinden. Dabei weiss keiner, wann er zum letzten Gang abberufen wird. Jeder Gefaengnisinsasse ist aber darueber unterrichtet, an welchem Tage der Scharfrichter mit seinen 2 Henkersknechten auf dem Platz erscheint. In den Zellen der Todeskandidaten spielen sich in jenen Stunden erschuetternde Szenen ab...Hin und wieder faellt einer der Deliquenten kurz vor der Hinrichtung in Ohnmacht. Auch dieser Umstand bewahrt ihn nicht vor seinem Schicksal. Er wird eben von 2 Henkersknechten auf die Guillotine getragen. Abscheulich und geradezu teuflisch ist die Art, wie die Verurteilten auf den Richtplatz gefuehrt werden. Jeder, mit Ausnahme des ersten Hingerichteten, muss naemlich Zeuge dafuer sein, wie der enthauptete Koerper seines Vorgaengers in eine in der Naehة stehende grosse Kiste geworfen wird. Die Nazis wollen damit den ohnehin aufs Blut gemarterten Todeskandidaten durch diesen Anblick Hoellenqualen ausstehen lassen. Sie erreichen in den meisten Faellen ihren Zweck. Unmenschlich sind die Tragoeidien, die sich in manchen Faellen abspielen". ("Arbeiterzeitung", 21.X.)

Ob die 251 in weniger als 3 Monaten im Stuttgarter Gerichtsgebaeude Hingerichteten aus dem Gross-Stuttgarter Bezirk stammten, in dem 1% der Bevoelkerung Deutschlands wohnt, oder aus ganz Wuerttembers, in dem 5% der deutschen Bevoelkerung lebt, ist nicht bekannt.

Unruhe unter portugiesischen Arbeitern

(ITF) In den Gefaengnissen und in den Konzentrationslagern auf den Cap Verdischen Inseln haelt die Salazar-Diktatur noch immer die Arbeiter gefangen, die die drei grossen Streikbewegungen im August, um die Jahreswende 1943/44 und im Fruehjahr 1944 geleitet haben. Die Gruehnden der faschistischen Legionen spitzeln in Betrieben und Arbeitervierteln. Trotzdem fuerchtet der Diktator neue Arbeiterunruhen.

Faschistische Scheingewerkschaften - Die portugiesischen Arbeiter haben kaum je gute Zeiten gekannt und seitdem sie im Jahre 1926 unter die Knute der Estado Novo-Diktatur Salazars kamen, ist ihnen jede Moeglichkeit gewerkschaftlicher oder genossenschaftlicher Selbsthilfe genommen. Es gibt zwar staatliche Arbeiterorganisationen, denen jeder portugiesische Arbeiter einen Mitgliedsbeitrag zahlen muss, aber der Zwangsbeitrag ist beinahe das einzige, was ihn mit der Organisation verbindet. Kaum ein Arbeiter hat je die Einberufung einer Mitgliederversammlung erlebt und er sieht keine "Gewerkschaftszeitung". Die Sekretaeere dieser Scheingewerkschaften werden sorgfaeltig ausgewaehlt. Bewerber muessen vor ihrer Ernennung vom zustaeendigen Unternehmerverband (!), von der Polizei und vom Arbeitsministerium eine Unbedenklichkeitserklaerung erhalten und natuerlich wagen die so Gesiebten nicht, Arbeiterinteressen gegen Unternehmer und Staatsverwaltung zu vertreten. Gelegentlich tauchen sie in unruhigen Betrieben auf, versichern die Arbeiter ihrer Sympathie und verschwinden dann achsolzueckend. Verbesserungen muessen die Arbeiter sich gegen diese Organisationen und gegen Polizeidruck erkaempfen.

Die Massen hungern - Die Auguststreiks 1943 hatten die Diktatur endlich zum Beginn der Lebensmittelrationierung gezwungen. In den wenigen Grosstaedten sind jetzt Brot, Olivenoel, Stockfisch, Reis, Makkaroni, Zucker und Seife rationiert, Kartoffeln sind gelegentlich auf Kundenlisten erhaeltlich. Ausserhalb der Grosstaedte wurden nur Oel, Seife, Petroleum zum Kochen und zur Beleuchtung - und Zucker rationiert. Fleisch und Butter sind nicht rationiert,

aber sie sind fuer Arbeiter, die kaum den teuren Stockfisch - neben Olivenoel das Volksnahrungsmittel Portugals - bezahlen koennen, unerschwinglich. Oel ist vielerorts wochenlang nicht erhaeltlich. Gemuese und Obst gibt es reichlich zu hohen Preisen. Fisch ist knapp und teuer.

Die Rationierung war ein Fortschritt. Aber die Loehne sind so niedrig, dass viele Arbeiterfamilien die Rationen nicht kaufen koennen. Ein ungelernter Arbeiter koennte mit seinem Lohn gerade die Rationen einer 4koeufigen Familie kaufen, bei einem Facharbeiter reicht es noch fuer die Rationen eines dritten Kindes. Fuer Kleidungsbeschaffung und Reparaturen bleibt dann aber kaum etwas uebrig und viele portugiesische Arbeiterfamilien haben viele Kinder. So kommt es, dass Arbeiter z.B. ihre Zuckerration im Schleichhandel verkaufen muessen, um wenigstens Brot zu haben, und dass ein erheblicher Teil der Ration der Arbeiterfamilien im Schleichhandel in die Haende der Zahlungsfahigen kommt.

Unter dem Druck der Arbeiterunruhen wurden seit dem Sommer 1943 auf Anordnung der Regierung Teuerungszulagen gezahlt. Seit den Winterunruhen hat die Regierung fuer viele Berufe Mindestloehne vorgeschrieben. Die Preise aber stiegen in der gleichen Zeit weit mehr als die Loehne. - Die ueberfullten Krankenhaeuser nehmen nur sehr schwer Erkrankte auf. Tuberkulose grassiert - eine Folge der furchtbaren Unterernaehrung der Massen. Geschlechtskrankheiten sind so weit verbreitet, dass ihnen kaum Beachtung geschenkt wird.

Die Kriegsentwicklung haette an sich die Errichtung neuer Industriebetriebe ermoeeglicht. Doch Kapitaen Lourenco, der Polizeichef Portugals und ungekroente Koenig des Landes, und seine Hintermaenner wollen nicht noch mehr Industriearbeiter in Portugal. Sie sehen in Arbeitern die natuerlichen Gegner der Diktatur.

Die Fluesterzeitung - Illegale Flugblaetter und Zeitungen kursieren in Portugal, unscheinbar auf Wachsbogen abgezogen, nur selten auf billiges Papier gedruckt. Doch nur wenige Arbeiter koennen sie lesen. Es gibt zwar Schulen in Portugal, aber keinen Schulzwang, und die Hungerloehne zwingen die Arbeiterfamilien, schon 7-8jaehrige Kinder mitverdienen zu lassen - als Zeitungsverkaeuffer, Boten oder Handlanger. Noch kleinere Kinder sieht man in den Strassen beteln. Nur wenige Arbeiterkinder gehen daher zur Schule und nach 18 Jahren katholischer Diktatur koennen noch immer 70-80% der portugiesischen Bevoelkerung weder lesen noch schreiben.

Rundfunk und Fluesterzeitung aber erreichen auch Analphabeten. Wichtige Ereignisse werden im Land mit Windeseile bekannt. Der spanische Freiheitskampf, der Sturz Mussolinis, die Befreiung von Paris loesten im Land eine ausserordentliche Erregung aus. Dem Sturz Mussolinis folgten die Massenstreiks im August 1943 und nur der ruecksichtslose Polizeiterror verhinderte eine Massenbewegung nach der Befreiung der franzoesischen Hauptstadt. Die Diktatur kennt die Stimmung der Arbeiterschaft und versucht, durch Ausbau ihres Terrorapparats den Auswirkungen der Zerschlagung der Nazidiktatur und einer etwaigen Umwaelzung in Spanien vorzubeugen.

Der Terror Salazars - Die Diktatur Salazars begann als einer der in Portugal ueblichen Militaerputsche. Sie war nicht, wie der italienische Faschismus oder der deutsche Nationalsozialismus, von einer breiten Bewegung hochgetragen worden. Nach vergeblichen Versuchen, sich eine Massenbasis zu schaffen, baute Salazar nach erprobtem Muster die Terrororganisationen aus. Die wichtigsten ist die Legion der Gruenhemden, die sich aus den portugiesischen Gruppen entwickelte, die 1936-38 auf Francos Seite gegen das spanische Volk kaempften. Viele Fuehrer der Legion und des Jugendverbandes Mocidade (Bewegung) wurden in Deutschland ausgebildet. Die Legion hat das Recht, jeden von ihr als verdaechtig Erklaerten zu verhaften und der Polizei zu uebergeben. In den Grosstaedten sind kleine Formationen der Legion kaserniert. Seit dem Fruehling 1944 fuehrt die Legion Einschuechterungsdemonstrationen durch. "Luftschutzuebungen" werden angesetzt, die Strassen von schwerbewaffneten Legionaeren abgesperrt, damit die Passanten die modernen Buengerkriegswaffen, die die Diktatur ihr aus dem Ausland beschaffte, sehen koennen.

Aber die Diktatur ist unruhig. Zweimal, im August und im Dezember 1943, hatte sie alle die Arbeiter verhaftet, die sie als Fuehrer des Arbeiterwiderstandes betrachtete. Sie haelt sie noch heute gefangen. Trotzdem kam es im Mai 1944 zu neuen Unruhen. Die Diktatur weiss, dass auch nach den damals durchgefuehrten Verhaftungen die Arbeiter wieder neue Vertrauensmaenner fanden, und sie weiss, dass grosse Teile der Arbeiterschaft, dass viele Beamte, Handwerker und Intellektuelle erwartungsvoll ueber die Grenze blicken und auf eine Moeglichkeit zur Befreiung von unertraeglichem Druck warten.

Auch die Diktatur blickt ueber die Grenzen. Sie erwartet, dass ihr die Reaktion ausserhalb Portugals hilft, eine faschistische Diktatur an der Atlantikkueste Europas zu erhalten. (Vgl. von unsern fruerehen Berichten u.a. 24.V.44., 6.X. und 11.VIII.43.)

Was von den deutschen und oesterreichischen Konsumgenossenschaften uebrig blieb

(ITF) Die Rede Dr. Leys ueber das, was vom Eigentum der deutschen und oesterreichischen Genossenschaftler uebrig blieb, gab ein zu rosiges

Bild. Dr. Ley gab an, dass 12 000 fruerehe Konsumvereinslaeden 1943 einen Umsatz von 1,2 Mrd. Mark hatten. Aus dem Auszug aus dem offiziellen Bericht, den das Deutsche Nachrichtenbuero (am 20.X.) verbreitete, geht hervor, dass in der Milliardenziffer auch die Umsaetze der Grosshandels- und der Produktionsabteilung der "Verbraucherringe" und 121 Mio RM Verkaeufe an Einzelhaendler und Grossverbraucher, wie Kantinen, Arbeitslager und Kasernen, enthalten sind. Die ehemaligen Konsumvereinslaeden selbst hatten nur einen Umsatz von 703 Mio, d.h. 20% weniger als im Jahr 1938. - In Wirklichkeit ist der Rueckgang erheblich groesser. Dr. Ley hat naemlich die Ziffern noch auf eine andere Weise frisiert. Zwischen 1933 und 39 waren 80-90 oertliche deutsche Konsumgenossenschaften aufgeloeset worden, unter ihnen einige der bedeutendsten. Aus kriegswirtschaftlichen Gruenden wurden die meisten Laeden noch nicht Einzelhaendlern uebergeben und auch ihr Umsatz scheint in die von Ley genannten Ziffern einbezogen worden zu sein. - Nur unter Einrechnung dieser Laeden konnte Dr. Ley erzaehlen, er habe noch 12 000 Laeden fuer "gute Nazis" zur Verfuegung. - Insgesamt ist der Umsatz der den deutsche und oesterr. Genossenschaftlern gestohlenen Laeden seit 1933 um 40-50% zurueckgegangen. Die Gesamtzahl der Laeden ging nur unbedeutend zurueck. (Fuer die Red.: Vgl. die vorletzte Ausgabe.)